

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litras, mit Zustellung 5, - Litras. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich, für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbot u. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung bezugsfertig nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 29

Memel, Freitag, den 3. Februar 1939

91. Jahrgang

Roosevelts Abjage an die Neutralitätspolitik Amerikas

„Wir werden die Brücke überschreiten...“ — Aber nur gegen „bar“

Newport, 2. Februar. Die Besprechung Roosevelts im Weißen Haus mit den Mitgliedern des Militärausschusses des Senats, die ohne Präzedenzfall ist, dauerte 1 1/2 Stunden. Ein Teilnehmer an dieser Besprechung erklärte, der Präsident habe offenbar versucht, die Ausschussmitglieder von dem Ernst der internationalen Lage zu überzeugen und er habe sie angehalten, sich nicht mit „kleinlichen“ Fragen wie der Erteilung der Genehmigung zur Ausfuhr von Militärflugzeugen an Frankreich zu befassen. Wie weiter angegeben wird, soll die einzige Einschränkung, die Roosevelt hinsichtlich der Hilfeleistung gegen die autokratischen Staaten gemacht habe, die gewesen sein, „dass hierfür bar gezahlt werde“.

Die Auffassung eines Senators, wie sich dieses Hilfsversprechen mit Amerikas Neutralitätspolitik vereinbaren lasse, habe der Präsident wie folgt beantwortet: „Wir werden die Brücke überschreiten, sobald sie erreicht wird.“

Stetiger Widerstand im Kongress

Paris, 2. Februar. „Intransigant“ schreibt: „Die Erklärung des amerikanischen Staatspräsidenten, daß die Grenze von U.S.A. in Frankreich liege, sei von außerordentlicher Tragweite, da sie eine regelrechte Umkehr der Lage zugunsten der Demokratie darstelle. Frankreich und England sei es damit geblieben, das „Gleichgewicht“ dem deutsch-italienischen Block gegenüber herzustellen. Wenn sich U.S.A. endgültig an die Seite Frankreichs und Englands stelle, so würde der demokratische Block den autokratischen Ländern unbestreitbar überlegen sein. Autorität sei eben „Realität“; denn er sehe, daß alles, was England und Frankreich betreffe, ebenfalls U.S.A. angehe. „Paris Soir“ meint jedoch, in einer Meldung aus Newport, daß diese „lächerliche Haltung Roosevelts aus heftigem Widerstand im Kongress stoßen werde. Der Kongress sei entschlossen, zu verhindern, daß Roosevelt sich ein drittes Mal zur Präsidentenwahl stellen könne. Man beschuldigte Roosevelt in New-

port, sein Land in einen neuen Weltkrieg hineinzuziehen zu wollen. Man müsse also mit einer Verschärfung der Kampagne gegen Roosevelt rechnen. „Le Soir“ meint, daß Roosevelt sicher sein könne, die Weltmeinung hinter sich zu haben, wenn er proklamiere, daß Großbritannien und Frankreich die vorgeschobenen Verteidigungspositionen von U.S.A. gegen die totalitären Staaten seien.

Roosevelt konstruiert „gespannte Lage“

Berlin, 2. Februar. Die Presse beschäftigt sich ausführlich mit den Erklärungen, die Präsident Roosevelt vor dem Militärausschuß des Senats abgab und in denen er mitteilte, daß England und Frankreich im Konfliktfall mit autoritären Staaten von den Vereinigten Staaten mit Waffenlieferungen unterstützt werden würde. „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Sämtliche New Yorker Zeitungen berichten über den ungewöhnlichen Schritt Roosevelts in sensationeller Aufmachung. Inhalt und Schlagzeilen der amerikanischen Blätter zeigten, mit welcher starken agitatorischen Mitteln Amerikas Präsident seine Außenpolitik gegen die Opposition durchzusetzen veruche. Roosevelt habe nach der Führer-Rede, die allgemein eine Entspannung brachte, das Bild einer gespannten Lage entworfen, um die Haltung seiner Regierung bei den Flugzeugverkäufen an Frankreich zu rechtfertigen.

schließlich an der Meeresküste gegen Malgrat, das ebenfalls nur noch wenige Kilometer von der Provinzgrenze entfernt ist.

Am strategisch wichtigsten unter den gegenwärtigen Operationen dürften die Aktionen gegen Vich und Berga sein. Vich, die letzte größere noch im feindlichen Besitz befindliche Stadt der Provinz Barcelona, beherrscht das obere Ter-Tal, und wenn sich die Franco-Truppen einmal den Zugang zu diesem erzwungen haben, verfügen sie über einen bequemen „Korridor“ ostwärts, der es ihnen ermöglichen würde, wieder einmal eine ihrer berühmten „Tafeln“ in der Front anzulegen und darin die Verteidiger der Sierra de Monseny, wenn sie sich nicht durch raschen Rückzug in Sicherheit bringen, zu fangen. Der Vorstoß gegen Berga im oberen Nlobregat-Tal erhält seine strategische Bedeutung dadurch, daß 40 Kilometer nördlich von Berga die Nlobregat-Talstraße die Eisenbahnlinie Vich-Puigcerda-Toulouse schneidet, die gegenwärtig die wichtigste rückwärtige Verbindungslinie der Milizen ist. Wird sie unterbrochen, so sind Seo de Urgel und Puigcerda von Nordostkatalonien abgeschnitten, und der gegnerische Widerstand muß im ganzen oberen Segre-Tal, der sogenannten Cerdana (Cerdagne), zusammenbrechen. In Puigcerda, das sich seit Beginn des Bürgerkrieges unter der Herrschaft von Anarchistengruppen befindet, arbeitet man fieberhaft an der Errichtung neuer Verteidigungswerke.

Die Hauptmasse der Roten hat sich offenbar in die Nordstrecke Kataloniens, die Landschaft El Ampurdan südlich von Figueras, zurückgezogen. Da dort aber keine genügend starken natürlichen Hindernisse zur raschen Anlegung einer leicht zu verteidigenden Abwehrfront existieren und die Zeit für die Errichtung von Betonbefestigungen fehlt, sind auch dort ihre Aussichten in einem letzten Verteidigungskampf nicht sonderlich günstig.

Die Verfolgungskämpfe in Katalonien

Vormarsch in schwierigem Gebirgs Gelände — Gegen Vich und Berga

Französisch-spanische Grenze, 2. Februar (United Press). Die Verfolgung der Roten durch die Franco-Truppen hat jetzt ein etwas langsames Tempo angenommen; doch ist dies nicht auf verstärkten Widerstand des Gegners zurückzuführen. Es liegt vielmehr nur an dem Umstand, daß der Vormarsch nunmehr in schwierigem Gebirgs Gelände vor sich geht und daß General Franco strikte dem von militärischer Klugheit vorgeschriebenen Grundsatz folgt, im Falle erst dann vorzurücken, wenn die benachbarten Bergzüge bereits besetzt sind. Außerdem hat Franco — längs der Mittelmeerküste bzw. im oberen Segre-Tal — vorgehenden Flügel seiner Heere bewusst zurückgehalten, um zunächst den Truppen des Zentrums die Säuberung der etwa halbwegs zwischen Manresa und Gerona gelegenen Sierra de Monseny von gegnerischen Abteilungen zu ermöglichen. Denn dieser etwa 700 Meter hohe Gebirgszug ist der einzige Abschnitt der ganzen katalanischen Front, wo gegenwärtig noch nennenswerter Widerstand geleistet wird. Die Nationalisten versichern, daß der Gegner dort drei internationale Brigaden eingesetzt habe, die zu diesem Zweck frisch aus bereits zum Abtransport ins Ausland bestimmt gewesen auslandischen Freiwilligen zusammengesetzt worden seien. Größtenteils handele es sich bei den Angehörigen dieser

drei Brigaden der 11., 13. und 15. um Franzosen, doch seien auch viele Antifaschisten italienischer, deutscher, tschecho-slowakischer und polnischer Herkunft darunter.

Nach halten sich diese Brigaden in der Sierra de Monseny, aber dieses Gebirgsmassiv ist im Süden und Westen schon großenteils umgangen, sodass die Lage der Verteidiger rasch schwieriger wird. Im übrigen richtet sich der Angriff der Franco-Truppen jetzt gegen fünf über die ganze Länge der 120 Kilometer-Front sich verteilende Punkte: am äußersten linken Flügel gegen die besetzte Segre-Stadt Seo de Urgel, an die sie bis auf fünfzehn Kilometer herangekommen sind; im östlich benachbarten oberen Nlobregat-Tal gegen die Stadt Berga, der sie sich mit der Einnahme von Cepungola und Geronella auf zwei in Berga zusammenstreichenden Straßen bis auf zehn Kilometer genähert haben; im westlichen Sektor des Zentrums ebenfalls auf zwei verschiedenen Straßen — von San Esteban und Moya her — gegen die Stadt Vich und das aus der Gegend von Vich ostwärts über Gerona zum Meer führende Ter-Tal, von dessen oberem Teil die Franco-Truppen nur noch 15 Kilometer trennen; weiterhin südöstlich der Sierra de Monseny gegen die Stadt San Celoni an der Grenze zwischen den Provinzen Barcelona und Gerona und

45 000 geflüchtete Frauen und Kinder

Paris, 2. Februar. Der französische Innenminister berichtete gestern Abend über seine Inspektionsreise an der französisch-spanischen Grenze. Er wies u. a. darauf hin, daß bisher 45 000 Frauen und Kinder in Obhut und Pflege genommen sowie in den hierfür vorgesehenen Departements untergebracht worden sind.

Franco's schwere Artillerie beschießt Madrid

Madrid, 2. Februar (United Press). Früh um 1 Uhr wurde die Stille der Nacht plötzlich durch eine lebhaft Kanonade der Franco-Batterien unterbrochen. Es waren schwere Explosionen zu hören, jedoch anzunehmen ist, daß für die Beschickung der Stadt 20- und 25-Zentimeter-Geschütze eingesetzt waren. Das Feuer konzentrierte sich auf das Zentrum und auf den nördlichen Teil der Stadt. Da sich die Bevölkerung sofort in die Keller und in die Luftschutzräume begab, ist anzunehmen, daß die Verluste an Menschenleben gering sind. Nach einer halben Stunde war die Beschickung beendet.



Die Begeisterung Barcelonas über seine Befreier kannte keine Grenzen. Unser Bild links zeigt nationalspanische Soldaten mit Mädchen aus Barcelona, die freudig die Fahne des nationalen Spaniens schwenken. — Die beiden anderen Bilder veranschaulichen so recht, wie sehr die Bevölkerung von der Befreiung aus-

mehrjähriger Knechtung beglückt ist. Mitte: Die kleine Spanierin konnte ihrem Herzen nicht anders Luft machen, als daß sie die Hand des Generals Dague, des Befehlshabers des nationalspanischen

Korps, küste. Rechts: In überströmender Freude küßten die Mädchen von Barcelona die Fahnen der nationalen Befreier.

Korps, küste. Rechts: In überströmender Freude küßten die Mädchen von Barcelona die Fahnen der nationalen Befreier.

Die Konferenz der baltischen Außenminister eröffnet

Raunas, 2. Februar.

Die neunte Konferenz der Außenminister Litauens, Lettlands und Estlands wurde gestern nachmittags fünf Uhr im Saale des Außenministeriums eröffnet. Der litauische Außenminister Urbšchys, der estländische Minister Selters und der lettlandische Minister Munters hielten Ansprachen. In dieser Sitzung, die bis 7,15 Uhr dauerte, wurde eine Politische und Redaktionskommission gewählt. Die Kommission tritt heute vormittag um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, während die Vollziehung der Konferenz heute mittag um 12 Uhr beginnt.

In der Ansprache, die Außenminister Urbšchys bei der Eröffnung der Konferenz hielt, begrüßte er zunächst den lettlandischen und den estländischen Außenminister und ihre Delegationen. Aus verschiedenen Gründen könne die zweite für das Jahr 1938 vorgesehene Zusammenkunft erst jetzt stattfinden. In dieser Zwischenzeit hätte die Presse der drei Länder eine gewisse Unzufriedenheit und einen Geist der Kritik festgestellt, was man gewöhnlich die Baltische Entente nenne, und an ihrem Organ, der periodischen Konferenz der drei Außenminister, welcher man vorwerfe, nur wenig konkrete Resultate zu erreichen.

Die Konferenz brauche sich in ihren Arbeiten zwar nicht von den einen oder der anderen Pressestimme leiten zu lassen, aber sie habe zweifellos das größte Interesse, in ihrer Arbeit für die gegenseitige Annäherung in Einklang mit den Gefühlen und Meinungen in den drei Staaten zu bleiben. Denn die Arbeit für die Annäherung der drei Staaten könne nur erfolgreich sein, wenn auch die drei Völker selbst an ihr in breitem Maße teilnehmen. Jeder der drei Staaten habe zweifellos seine besonderen Probleme, aber keine von diesen Problemen sei so, daß es zu einem Konflikt zwischen den drei Staaten führen könne. Der Grundsatz der Solidarität zwischen den drei Staaten habe eine noch festere Grundlage durch die Politik der Neutralität erhalten, die in dem von den drei Staaten kürzlich erlassenen Neutralitätsgesetz auch äußerlich zum Ausdruck gekommen sei.

Der lettlandische Außenminister Munters führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Mit diesen Treffen schließt der dritte Konferenzkreis ab, und man ist der Versuchung nahe, eine Bilanz zu ziehen. In der Erwartung der Schlussfolgerungen, zu denen wir nach Abschluß unserer Verhandlungen gelangen werden, möchte ich jedoch eine solche Bilanzziehung unterlassen. Ich möchte nur hervorheben, daß ich nicht die gleiche Meinung mit denjenigen unserer Kritiker teile, welche die Unzufriedenheit über das, was sie als „erregende Ergebnisse“ der baltischen Zusammenarbeit bezeichnen, zum Ausdruck bringen, ohne jedoch selbst schöpferische Vorschläge zu machen, die dazu beitragen könnten, die Lage, welche sie als unzulänglich charakterisieren, zu verbessern. Gewiß, besser ist ein ehrlicher Gegner, und ich verlange bei weitem nicht, uns Unschicklichkeit zuschreiben und halte auch nicht unsere Arbeitsergebnisse für ideal. Allein, fünf Jahre persönliche Erfahrung und gemeinsamer Arbeitsergebnisse haben mich unüberwindlich sind, wo eigene Ansichten in Einklang gebracht und Tausenden gelöst, deren Müssen, ihren Schönheiten darin finden, daß Elemente der Verständigung erreicht worden sind, die in ihrer Gesamtheit eine feste Grundlage für die Zukunft bilden. Wir arbeiten nicht nur für diese Tage der Gegenwart.

Am Mittwoch machten der estländische und der lettlandische Außenminister dem Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister ihre Besuche.

Der Fall des litauischen Pädagogischen Instituts vor Gericht

Am 5. Dezember 1938 ereignete sich, wie wir bereits berichteten, in der Bahnhofsstraße in Memel ein empörender Zwischenfall. Aus Anlaß der Wahlen zum Landtag des Memelgebiets war über die Straße ein Spruchband mit der Aufschrift „Und wanken die Schwachen, wir kämpfen und wachen“ gezogen. Dieses Spruchband wurde von Studenten des litauischen Pädagogischen Instituts, welches im gebietseigenen Gebäude des Pädagogischen Instituts des Memelgebiets, dem früheren Lehrerseminar, in den oberen Räumen untergebracht ist, heruntergerissen und mit Füßen getreten. Mit diesem Vorfall beschäftigte sich heute vormittag das Memeler Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Truščus. Schöffen waren Kaufmann Emil Suhr-Memel und Jungbauer Johann Jakubek-Wittauten. Die Anklage vertrat Oberamtsanwalt Vajohr. Verteidiger der Angeklagten war Rechtsanwalt Tolščius.

Angeklagt sind der Student Antanas Stelmofas, der aus der Unteruchungshaft vorgeführt wurde, und der Zollbeamte Vytautas Dargužas aus Memel.

Anklageschrift

Wird gesagt, daß Stelmofas 1. einen Beamten, welcher zur Vollziehung von Gesetzen, von Strafbescheiden und Anordnungen der Verwaltungsbehörde oder von Urteilen und Verfügungen der Gerichte berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes täglich angegriffen hat, 2. durch dieselbe Handlung zugleich einen anderen körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit beschädigt hat, und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges, 3. sich zuzüchtigen Beamten gegenüber eines

der zusammen mit anderen Beamten die Treppe des Pädagogischen Instituts absperrte, derart mit den beschuhten Füßen in den Unterleib trat, daß Alwins sich nur mit Mühe aufrechterhalten konnte, 3. sich dem Kriminalsekretär Kallweit gegenüber des falschen Namens Jonas Mikalgaus bedient hat.

Dargužas wird beschuldigt, öffentlich vor einer Menschenmenge diese zur Begehung einer strafbaren Handlung aufgefordert zu haben, indem er auf die mehrmalige Aufforderung des Polizeibeamten, die Straße zu räumen und auseinanderzugehen, der Menge zurief, den Anordnungen der Polizei nicht zu gehorchen und anzubringen, was auch zur Folge hatte, daß es erst gelang, die Menge zu zerstreuen, als weitere Polizeibeamte erschienen.

Vernehmung der Angeklagten

eingetreten. Stelmofas bestreitet, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Er sei erst später hinzugekommen und habe sich der Polizei weberwidert noch einen falschen Namen angegeben. Der Angeklagte Dargužas bestreitet, die Menge aufzufordern zu haben, sich der Polizei zu widersetzen.

Es erfolgt dann die

Zengenvernehmung.

Der erste Zeuge, Polizeianwärter Alwins, erklärt, daß Stelmofas ihn mit dem Fuß in den Unterleib gestoßen und später sich auch der Festnahme widersetzt habe. Auf Befragen gibt der Zeuge an, Stelmofas bestimmt wiederzuerkennen.

Weber die Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen werden wir noch ausführlich berichten.

Palästina-Konferenz in London eröffnet

Von Ministerpräsident Chamberlain — Drei Gruppen — Scotland Yard trifft umfangreiche Vorkehrungen

London, 2. Februar. Die Eröffnungssitzung der Palästina-Konferenz am 2. Februar hat im St. James-Palast stattgefunden. Es sind drei Sekretariate gebildet worden, ein arabisches, ein jüdisches und ein englisches. Diese Sekretariate sollen über die technische Abwicklung der Konferenz hinaus das eigentliche Zentrum der Konferenz bilden. Die fünf Araber-Delegationen bilden gemeinsam mit der Araber-Delegation Palästinas eine Einheit und treten in den Verhandlungen geschlossen auf; Generalsekretär ist George Antonius. Von englischer Seite ist das Kolonialministerium auf der Konferenz federführend. Die Verhandlungen werden vom Kolonialsekretär MacDonald mit den sechs Araber-Delegationen auf der einen und den Vertretern des palästinenjüdischen Zionismus auf der anderen Seite getrennt geführt. Nur auf der Eröffnungssitzung werden die drei Gruppen sich zu einer rein formellen Sitzung zusammensetzen. Ministerpräsident Chamberlain hat die Konferenz mit einigen grundsätzlichen Ausführungen eröffnet.

Das Kolonialministerium hat die Aufgabe übernommen, die beiden getrennten Gruppen über den Verlauf der gegenseitigen Verhandlungen fortlaufend zu unterrichten. Scotland Yard hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um Zwischenfälle zu verhindern. Ein polizeilicher Überwachungsdienst ist in den Hotels getroffen worden, in denen die Araber-Delegationen absteigen sind. Es ist eine Vereinbarung dahin zustande gekommen, daß einzelne Informationen und besonders Interviews an die Presse nicht gegeben werden dürfen.

„Wenn die Schweiz von irgendeiner Großmacht angegriffen werden sollte...“

Bern, 2. Februar. Bundesrat Minger, Chef des Militärdepartements, sprach im Rat über die Vorlage zur Verlängerung der Rekrutenausbildung. Er erklärte u. a.: Die schweizerische Armee habe in den letzten Jahren eine gewaltige Verärgerung erfahren. Die Armee sei imstande, jedem Angreifer hartnäckigen und wirksamen Widerstand zu leisten. Das Volk könne schon heute in die Armee vollstes Vertrauen setzen. Wenn die Schweiz von irgendeiner Großmacht angegriffen werden sollte, dann gebe es für jeden Schweizer nichts anderes, als sich mit ganzer Macht zur Wehr zu setzen und sich bis

Große militärische Kundgebungen in Rom

Sechzehn Jahre faschistische Miliz — Stabschef der SA Luge an der Seite von Mussolini

Rom, 2. Februar. Anläßlich des 16. Jahrestages der faschistischen Miliz fanden große militärische Kundgebungen statt, denen auch eine offizielle Abordnung der SA, unter Stabschef Luge, beiwohnte. Mussolini nahm auf der Piazza Venezia die Auszeichnung von Familien der in Afrika und Spanien gefallenen Legionäre vor. Angeredet waren stärkere Abteilungen der Wehrmacht, der Kriegsteilnehmerverbände und der Teilnehmer am abessinischen Feldzug und der Spanien-Freiwilligen sowie 20 000 Schwarzgehemden aus allen italienischen Provinzen mit ihren Bannern. Anschließend begab sich der Duce in Begleitung von Stabschef Luge und sämtlicher hoher Würdenträger des faschistischen Regimes in den Ehrensaal des Nationaldenkmals. Den Abschluß bildete eine einstufige große Parade auf der Via Nazionale, die Mussolini unter dem fürstlichen Jubel der begeisterten Bevölkerung, ebenfalls wieder in Begleitung des Stabschefs, abnahm.

Gefängnisstrafen für Beschimpfung eines litauischen Hoheitszeichens

Memel, 2. Februar. Wir brachten in der vorletzten Nummer eine Mitteilung des Direktoriums, nach welcher vier Personen, die am 25. Januar am Postgebäude in Schmalingen das litauische Hoheitszeichen mit Farbe beschmiert haben, festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Wischwil überführt worden sind. Das Amtsgericht in Wischwil hat einen der Täter zu sechs Monaten und die drei anderen zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein neuer Referent im Gouvernement

Memel, 2. Februar. Wie von dem litauischen Amt für öffentliche Tätigkeit mitgeteilt wird, ist der Aufsicht bei dem Komitee der litauischen Organisationen beschäftigte Hans Brusdeilins zum Referenten für Paz-, Visum- und Ausländerangelegenheiten beim Gouvernement für das Memelgebiet ernannt worden.

Der Goldfonds der Bank von Litauen

Raunas, 2. Februar (Elta). Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 1. Februar 63,55 Millionen Lit, der Fonds an ausländischer Valuta 7,71 Millionen Lit, der Banknotenumlauf 142,66 Millionen Lit. Die Banknoten waren durch Gold mit 44,5 Prozent und durch Gold und ausländische Valuta mit 50 Prozent gedeckt.

Die Dienststunden in den Ämtern der Zentralregierung

Raunas, 2. Februar. Der Ministerrat hat beschlossen, die Dienstzeit für die Ämter der Zentralbehörden in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. Oktober auf die Zeit von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags festzulegen. Weiter wurde beschlossen, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. Mai in den Ämtern die siebenstündige Arbeitszeit einzuführen.

Neue Bestimmungen über die Einreise von Emigranten in die Schweiz

Verschiedene Staaten haben in der letzten Zeit Maßnahmen getroffen, die befürchten lassen, daß neuerdings eine große Zahl von Emigranten unkontrolliert in die Schweiz einreisen werde. Um eine Kontrolle dieser Emigranten vor ihrer Einreise zu ermöglichen, hat die schweizerische Regierung beschlossen, daß ausländische Emigranten von nun an in die Schweiz zu kürzerem oder längerem Aufenthalt oder zur Durchreise nur noch einreisen dürfen, wenn sie ein Ausweispapier besitzen, das mit einem schweizerischen Visa versehen ist.

Als Emigranten sind alle Ausländer zu betrachten, die unter dem Druck politischer oder wirtschaftlicher Ereignisse ihr Land verlassen haben oder verlassen müssen und dorthin nicht mehr zurückkehren wollen oder können. Diese Personen sind als Emigranten zu betrachten, ganz gleich, welches ihre Staatsangehörigkeit ist und auch dann, wenn sie gültige Ausweispapiere besitzen. Gesuche um Visumerteilung sind an das schweizerische Konsulat in Raunas zu richten. Emigranten, die ohne Visum schweizerisches Gebiet betreten, werden unverzüglich nach dem Lande, woher sie gekommen sind, zurückgeschoben.

Abgesehen von den Emigranten sind zurzeit die Angehörigen der sogenannten Visaum gehalten, zur Einreise in die Schweiz ein Visum einzuholen: Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Rußland, Spanien, Türkei, sowie die Schriftlosen, d. h. diejenigen Ausländer, die kein von der Schweiz anerkanntes Ausweispapier besitzen (als von der Schweiz anerkanntes Ausweispapier gelten solche, deren Gültigkeit nicht abgelaufen ist und die von einem von der Schweiz anerkannten Staat an einen seiner Angehörigen ausgestellt worden sind).

Kairo, 2. Februar. Bei Alexandria stießen zwei britische Militärflugzeuge zusammen und stürzten ins Meer. Die sechs Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Jubelnde Freude in Rom

Rom, 2. Februar (United Press). Die Stimme des Führers erkönte aus sieben Millionen italienischen Mundfunkempfängern, vor denen die Italiener saßen und lauschten, um schließlich die Erklärung zu vernehmen, daß Deutschland im Falle eines Krieges auf Italiens Seite kämpfen würde. Diese Festfreude ist in faschistischen Kreisen mit jubelndem Interesse aufgenommen worden. Man glaubt, daß sie Frankreich von der Verweigerung von Zugunsten werde, die Mussolini nunmehr für sich an Daladier richten werde. Nach Ansicht der faschistischen Kreise hätten Italiens Ausführlungen eine klare Sachlage geschaffen: Frankreich muß Italiens Fortsetzung in der Kolonialfrage erhalten, oder Europa steht vor der Möglichkeit eines neuen Krieges. Führers Rede, so erklärt man, strafe jene ausländischen Behauptungen ab, daß Deutschland seine Dankeschuld gegenüber Italien für Mussolinis

wertvolle Dienste während der österreichischen Intervention in Italien nicht ablehnen werde.

In ausländischen Kreisen Roms legt man darauf, daß Hitlers Rede, wenn man von dem Sprechen der Kriegshilfe für Italien absehe, keine Gewaltandrohung enthalte, sondern den freibleiblichen Absichten betone habe.

Die „Agenzia Stefani“ hatte die auf die bezüglichen Stellen der Hitler-Rede schon vorher gegeben, ehe die Rede gehalten wurde. Darin im voraus über den Inhalt der Erklärung, die Führers und Reichskanzlers unterrichtet worden ist. Die italienischen Zeitungen betonen in Kommentaren Deutschlands bedingungslos die Unterstützung der italienischen Ansprüche, die sie als verknüpft mit den deutschen Kolonialforderungen bezeichnen.

Das britische Kabinett und die Führer

London, 2. Februar. Das Kabinett trat zu seiner üblichen Sitzung unter Vorsitz Chamberlains zusammen. Wie es heißt, hat das Kabinett internationale Lage im Lichte der Führer-Rede vom 30. Januar überprüft; außerdem wurden Kabinettsfragen erörtert. Auch heute wird ein Kabinettsrat wegen der Hülle der zu behandelnden Gegenstände stattfinden.

Duff-Cooper macht sich lächerlich

Berlin, 2. Februar. Während die britische Öffentlichkeit, an ihrer Spitze Ministerpräsident Chamberlain, die große Führerrede vom 30. Januar als einen überaus wertvollen Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens bezeichnet haben, der bekannte Deutschensprecher Duff-Cooper „Evening Standard“ in ebenso dümmere wie geistlosere Art zur Führerrede Stellung genommen hat, so hat sich Duff-Cooper verständig zu nicht geringerer Höhe als zu der ebenso lächerlichen wie unverständlichen Forderung, dem deutschen Führer seine Reden verboten werden. Es sei nicht zulässig, Hitler auf öffentlicher Tribüne vor allen Bürgern seine Wünsche anmelden, anstatt sie durch diplomatische Kanäle den Regierungen zu übermitteln. Diese Auffassung von der Ausgestaltung des Urteils ist für den Patent-Demokraten Duff-Cooper außerordentlich bezeichnend.

Es sei einfach unerträglich — heißt es in der Ertrag weiter —, daß die Welt auf Chamberlains zwischen Hitler-Reden angewiesen sei. Die demütigend für die Welt, sich in dieser Weise in einem Kräftezustand unter Bräufelung der gesamten normalen Wirtschaftsfunktionen zu befinden.

Holländer

haben allen Grund zufrieden zu sein

Amsterdam, 2. Februar. Die Führer-Rede schätzte die holländische Presse nach wie vor. Die neue Rotterdamische Courant betont in Betrachtungen den beruhigenden Eindruck, den die Rede im ganzen hinterlassen habe. Das Blatt weist dann noch besonders auf die Worte des Führers, in denen die Gerüchte über die deutschengriffsbahntigen gegen die Niederlande als unzulässig entlarvt wurden. Die Holländer hätten daher fähig das Blatt fort, allen Grund, mit dieser Zufriedenheit zu sein.

„Gemäßig und wohlüberlegt“

Rio de Janeiro, 2. Februar. Die brasilianische Presse kommt ausführlich auf die Hitler-Rede zu und macht dabei auf das günstige internationale Echo dieser Rede aufmerksam. „Journal do Brasil“ stellt fest, daß die Führer-Rede für den Weltfrieden ein wertvolles Dokument sei, „gemäßig und wohlüberlegt“ sei. Die nicht deutschfreundliche Haltung der deutschen Kolonialforderung könne. Deutschland verlange nur, was ihm zustehe und was das demokratische Europa ihm nicht weigern könne, ohne in Mißkredit zu geraten.

Sowjetrußland protestiert gegen Befestigung der Åland-Inseln

London, 2. Februar. (United Press) Die International Union hat, wie von zuverlässiger Seite zu ersehen ist, Einwendungen gegen den strategisch-militärischen Plan einer Befestigung der in schwedischer Hand befindlichen Inseln in der nördlichen Ostsee geäußert. Diese Inselgruppe, die den Zugang zum baltischen Meerbusen völlig beherrschen im Jahre 1921 durch eine internationale Konvention auf die Dauer neutralisiert und demilitarisiert worden. Aus der Befestigung heraus, Sowjetrußland den Versuch unternommen, im Kriegsfall die unbefestigten Inseln zu besetzen, haben nun Schweden und Finnland vor dem Reich beschossen, eine Aenderung der Konvention beantragt, durch die Finnland das Recht erhält, auf einem Teil der Inselgruppe Befestigungsanlagen zu errichten. Ende vergangener Woche daraufhin der sowjetrußische Botschafter in London, Malsky, dem englischen Außenminister einen Brief abgestattet, bei dem er sich nach der Befestigung der Inseln durch Schweden und Finnland äußerte, gleichzeitige aber, wie man glaubt, standhaft gab, daß Sowjetrußland dem Projekt keineswegs gegenüberstehe. Dies würde mit den Äußerungen der Sowjetpresse übereinstimmen, denen erklärt wurde, „die finnische Armee ist ein gesprochen deutschfreundlich gesinnt, und es ist darum zu erwarten, daß sie in einem kommenden Krieg die dann etwa schon neubefestigten Inseln den Deutschen als Stützpunkte für den Angriff auf Sowjetrußland zur Verfügung stellen werden.“ Von den Inseln aus könnten, so schreiben die Befestiger, deutsche U-Boote die Sowjetrußland in der Ostsee unterbinden, und deutsche Militärflugzeuge könnten von dort aus mit Leichtigkeit Leningrad angreifen.

Vor Besprechungen deutsch-englischer Industrieller

Berlin, 2. Februar. Wie man hört, sollen Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der englischen Industrie am 20. Februar in London beginnen. Zur Erörterung dürften hauptsächlich Preisfragen stehen, vor allem, soweit es auf Maschinen und Kohle bezieht.

Reges kulturelles Leben in den Moordörfern

Die Moordörfer gehören zu den Volksgemeinschaften in unserer Heimat, die mit am schwersten um ihr täglich Brot zu ringen haben und denen es gewiss nicht gut geht, weil ihnen für das, was sie Sand und Moor abringen, die Absatzmöglichkeit fehlt. Einstmals wurden sie von der deutschen Regierung im Kreise Hedeberg angegliedert und betreut. Seit der Abtrennung des Gebietes vom Reich hat diese Betreuung aufgehört, und ihr Dasein ist schwerer denn je. Was gleich geblieben ist, das ist der echte deutsche Geist, den diese mit ihrer Scholle verwaachsenen Menschen haben.

Das kulturelle Leben war seit je in den Moordörfern des Kreises Hedeberg sehr reger. Schon am 20. März 1912 wurde in Neu-Nugeln ein Verein für Jugendpflege gegründet. Zu ihm gehörten die Moordörfer Augeln, Wabbeln, Augtumal, Siedegirren. Die Begründer und Förderer des Vereins waren, wie aus den alten Akten zu erfahren ist, Pfarrer Eide-Hedentru, Lehrer von Bronski-Neu-Nugeln, Lehrer Lufschus-Siedegirren, Lehrer Schachner-Wabbeln und Moorvogt Schröder-Hr. Augtumalmoor. Dem Verein gehörten etwas mehr als hundert jugendliche Personen an. Damals waren schon Spielgeräte vorhanden, und es gab sogar ein Blasorchester und einen Spielmannszug. Das Jugendheim befand sich im Beamtenhaus, in dem jetzt die Gastwirtschaft Wachs ihre Räume hat. Leider waren dem Verein nur einige Jahre des Blühens vergönnt, denn der Krieg bereitete ihm ein vorzeitiges Ende.

Bis zum Jahre 1924 war das Vereinsleben in den kleinen Moordörfern vollkommen unterbrochen. Es gab keine Pflege der Kameradschaft, des Gemeinschaftslebens. Durch die Bemühungen des Lehrers Otto Stephan, der jetzt in Hermannlöhlen wohnt, und des Fischers Hans Katties wurde es möglich, am 26. Februar 1924 den Männer-Gesangsverein Neu-Nugeln ins Leben zu rufen. Der Verein zählte bald weit über 30 singende Mitglieder. Hier fand das deutsche Lied eine Pflegestelle, und hier erblühte auch wieder die Kameradschaft. Dies waren wohl die Gründe, die die Vitauer in den Jahren ihres schwersten Drucks auf das Memeldeutschum dazu bewegten, dem Verein die Tätigkeit zu untersagen. Man sagte zwar, daß der Verein nicht singen dürfe, weil er den reichsdeutschen Lehrer Goeck als Dirigenten habe, aber deutschfeindliche Elemente trugen dazu bei, daß auch nach Behebel des Dirigentenpotens der Verein weiter nicht singen durfte. Wiederum war der Volksgemeinschaft der Moordörfer ein schwerer Schlag verfeuert worden. Doch das war nicht genug. Auch der deutsche Lehrer Paul Purwins aus Wabbeln wurde verhaftet und mußte über ein

Jahr in den berüchtigten Kerker Bajorrens sitzen, ohne daß ihm ein Verbrechen traf. Die Moordörfer waren nun dem Verkommen preisgegeben. Die Jugenderzieher erkannten die Gefahr, und im Jahre 1927 verlegte Lehrer Wladanski aus Neu-Nugeln anstelle des verbotenen Gesangsvereins einen Sportverein zu begründen. Unter dem Druck der Politischen Polizei scheiterte dieses Vorhaben immer wieder.

Endlich fielen die Fesseln des Kriegszustandes, und sofort ging man daran, den Gesangsverein erneut zu beleben. Schon am nächsten ersten Abend hatten sich 25 Gesangslieder in der Privatwohnung des Lehrers versammelt, da der Klassenraum noch nicht freigegeben war. Das Amt des Dirigenten übernahm Lehrer Hans Seigies aus Wabbeln, und dann ging es sofort ans Leben. Bisher sind 25 neue Lieder vom Verein durchgefungen worden.

Am 17. November 1933 besuchte Kreisreissportführer Kurras aus Hedeberg die Moordörfer, wobei es zur Gründung des Sportvereins kam. In der kurzen Zeit seines Bestehens sind dem Verein schon über 100 Sportler beigetreten. Fast an jedem Abend ist nun die Schulklasse besetzt. Am jedem Montag veranstaltet die Jungmädchengruppe ihren

Belm- und Singabend. Am Dienstag findet das Turnen und Singen der Mädchen statt. Am Mittwoch hat der Memeldeutsche Ordnungsdienst seine Zusammenkünfte. Am Donnerstag läßt der Männergessangsverein. Am Freitag hat die Männergruppe des Sportvereins ihren Turn- und Singabend. Im Klassenzimmer liegen allerlei Zeitschriften und Zeitschriften aus, die den Dorfbewohnern zur Verfügung stehen. Da die Zahl der Sportler zu groß ist, sind sie in zwei Abteilungen geteilt. Die Jugend aus Augeln und Siedegirren übt in Neu-Nugeln und die Jugend von Wabbeln und Augtumal in der Schule Wabbeln. An jedem Winter Sonntag gibt es um 1 Uhr ein gemeinsames Treffen auf der Krakerorter Bank, wo Eisport betrieben wird.

Schwierigkeiten bereitet die Schaffung eines Sportplatzes, da die Orte im Hochwassergebiet liegen und die Anlage eines Sportplatzes auf dem Hochmoor recht schwierig ist. Jedoch hoffen die Sportler, schon im Frühjahr zu einem Sportplatz zu kommen. Die erforderlichen Schritte sind schon eingeleitet. Leider sind die Geldmittel für Sportgeräte nur knapp bemessen. Die Moordörfer sind mit viel Eifer und Tatkraft bei der Sache und wird sich über alle Schwierigkeiten hinwegsetzen. Sie sich über alle Schwierigkeiten hinwegsetzen. Sie weiß, was sie ihrer Heimat schuldig ist, und sie hat mit den Kameraden aus allen übrigen Teilen unserer Heimat Schritt gefaßt auf dem Weg zum Aufbau unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, auf dem Marsch in die Freiheit.

Die Feier des 30. Januar im Memelland

Wie bereits berichtet, fanden in zahlreichen Orten des Memellandes am 30. Januar aus Anlass der Wiederkehr des Tages, an dem der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht übernahm, feierliche Veranstaltungen statt. Wir bringen hierüber noch die nachstehenden Berichte:

Schwentwolarren

Am Montag hatte der Leiter der Schule Schwentwolarren die Schüler zu einer Feier eingeladen. Es waren auch einige Eltern dazu erschienen. In der Klasse hingen die mit grüneibrotten Nähnchen geschmückten Bilder von Adolf Hitler und Dr. Neumann. Zu Beginn der Gedenkfeier sangen die Schüler das Lied „Auf hebt unsere Fahnen“. Darauf ergriff der Lehrer das Wort, der u. a. ausführte, daß es seit vielen Jahren heute das erste Mal sei, daß wir öffentlich in der Schule den Namen Adolf Hitlers, des großen Führers aller Deutschen nennen, uns in fester Treue zu ihm bekennen und den Tag seiner Machtübernahme mitfeiern dürfen. „So manchem von uns sind die Augen vor innerer Freude und Begeisterung feucht geworden,

wenn wir heimlich am Rundfunk dem unendlichen Jubel unserer Brüder im alten Vaterlande lauschten und wenn die Worte des Führers zu uns herüberklangen. Diese jetzt für uns androhende Zeit der Freiheit verdanken wir diesem großen Mann, und ihm gebührt unser innigster Dank. In Pausen während der Ansprache wurden Gedichte vorgetragen, die den großen Führer charakterisierten und von der Sehnsucht der deutschen Brüder außerhalb der deutschen Reichsgrenzen sprachen. Begeistert und dankerfüllt brachten alle Anwesenden ein kräftiges „Sieja Heil“ auf Adolf Hitler und Dr. Neumann, der uns Memeldeutschen zu einem festen Block zusammenschließt hat, aus. Mit dem Absingen des Freiheitsliedes wurde die eindrucksvolle Feier beendet.

Deegeln

Am Montagabend fand zum Gedenken an den historischen 30. Januar in der Schule in Deegeln ein Kameradschaftsabend statt. Die Schulräume vermachten bei weitem nicht die Besucherzahl zu fassen, so daß viele im Flur und auch draußen vor

den Fenstern stehen mußten. Der Abend wurde von Lehrer Trafcies eröffnet, der die erschienenen Kameraden, besonders den Bezirksführer, Lehrer Gumboldt, begrüßte. Die Feier wurde mit dem Lied „Auf hebt unsere Fahnen“ eingeleitet. Dann nahm Bezirksleiter Gumboldt das Wort, der in längeren Ausführungen das große Geschehen am 30. Januar vor sechs Jahren im alten Vaterlande schilderte und betonte, daß jetzt auch für uns die langsehnte Freiheit andrehe. Es folgten Gedichte der Schulkinder und Sprechstunde der Jugend. Dann fand ein Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers Adolf Hitler statt. Wegen 11 Uhr abends wurde die Feier geschlossen.

Paulen

Am Montagabend hatte Lehrer Alts-Paulen die Bewohner von Paulen und Umgegend zu einem Kameradschaftsabend nach der Schule in Paulen eingeladen. Man war dem Ruf so zahlreich gekommen, daß die Schulräume bis auf den letzten Winkel gefüllt waren. Begrüßungsworten des Kameraden Alts folgten Vorbemerkungen des Gemischten Chores Paulen. Dann hielt Kamerad Alts einen Vortrag über die Bedeutung des 30. Januar und ermahnte alle, treu und geschlossen hinter unserem Führer Dr. Neumann zu stehen. Nach weiteren Vorträgen hielt Kamerad Richard Schlukas einen Vortrag über Zweck, Ziel und Bedeutung des Nationalsozialismus. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es schloß sich daran der Gemeinschaftsempfang der Rede Adolf Hitlers. Dieser wurden einige Lieder gesungen, und dann blieben die Kameraden noch eine Weile bei Unterhaltung und Tanz zusammen.

Lankuppen

In der Lankupper Volksschule fand am Montagabend eine Gedenkfeier zur sechsjährigen Wiederkehr der Machtübernahme Adolf Hitlers statt. Eine große Anzahl alter und junger Leute aus Lankuppen und Umgebung füllte den schöngeputzten Raum. Der Vorsitzende des Sportvereins, Gaus, eröffnete die Feier mit einer Begrüßung der Erschienenen. Mit einem „Sieja Heil“ auf den Führer der Memeldeutschen Dr. Neumann schloß er. Lehrer Peteret hielt darauf eine Ansprache. Er schilderte die Zustände des Deutschen Reiches vor der Machtübernahme, sprach von Hitlers enormem Kampf und der Hingabe für sein Volk. Er ermahnte auch die Anwesenden, die Hoffnung auf völlige Freiheit nicht zu verlieren, sondern dem Führer in dankbarer Treue anzuhängen. Ein kräftiges „Sieja Heil“ auf den Führer Adolf Hitler erklang. Von Schülern und Sportverein erklang darauf der Sprechchor „Wir wollen sein ein einziges Volk von Brüdern“. Dann sang der Sportverein Lankuppen die Lieder „Ein junges Volk steht auf“ und „In Feindesland marschieren wir“. Einige Schüler sagten noch der Feier angepaßte Gedichte auf. Die Feier nahm ihren Abschluß mit den großen Rede des Führers. Leider waren bei Störungen im Rundfunk diesmal so außerordentlich groß, daß die Rede schwer zu hören war.

Rinten

Die Ortsgruppe Rinten des Memeldeutschen Kulturverbandes hielt am 30. Januar im Gasthaus Schmidt einen Gemeinschaftsabend ab. Ortsgruppenleiter Buntins eröffnete den Abend mit dem Liede „Kiefernwälder rauschen“. Nach einem Blick auf die vergangenen arbeitsreichen Wochen wies er auf die Bedeutung des Tages, des 30. Januar, hin. Mit einem dreimaligen „Sieja Heil“ auf Adolf Hitler schloß er seine Ausführungen. Kamerad Loerzer als Vertreter des Kulturverbandes der Abteilung Hedeberg überbrachte Grüße des Kreisleiters Gaus. Die Schulkinder mit Sportmädeln trugen dann einige Lieder mit Sprechstunde vor. Kamerad Raulof aus Memel hielt einen äußerst interessanten Vortrag über „Sippe und Familie im nationalsozialistischen Deutschland“. Der Vortrag fand großen Beifall. Mit dem Liede „Nur der Freiheit...“ beendete Ortsgruppenleiter Buntins den Kameradschaftsabend.

Siddeln

Am Abend des 30. Januar hatten sich die Teilnehmer, Eltern und ein großer Teil der übrigen Einwohner des hiesigen Ortes zu einer Feier in der Schule versammelt. Die Klasse war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem einleitenden Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ trugen die Kinder mehrere Sprechstunde vor, von denen die Strophen „Das ist des Deutschen Vaterland“ am meisten Anklang fanden. Kamerad Rimkus hielt darauf eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 30. Januar hinwies. Mit einigen gemeinsamen gesungenen Liedern schloß die Feier.

Raufe erstklassige, schwere Pferde

Im Alter von 4-7 Jahren von 1.55 bis 1.62 Stockmaß
am Sonnabend, dem 4. Februar d. Js.
7 Uhr morgens Hendekrug (Beilad rampe)
8 1/2 Uhr vormittags Aftakken (Ba haus Wlochmann)
9 Uhr vormittags Adakwala (Ba haus Brokoph)
9 1/2 Uhr vormittags Zionfinken (Ba haus Klein)
10 Uhr vormittags Coakulle (Ba haus Kambur)
10 1/2 Uhr vormittags Guden (Ba haus vorm. Stenzel)
11 Uhr vormittags Narkischen (Ba haus Neumann)
12 Uhr mittags Van'stangen (Ba haus Klinger)
12 1/2 Uhr nachmittags Gröszpelken (Ba haus)
1 Uhr nachmittags Wittgiren (Ba haus)
1 1/2 Uhr nachmittags Wiktuorden (Ba haus Wildermann)
2 Uhr nachmittags Mikleken (Ba haus)
2 1/2 Uhr nachmittags Wikl schen (Ba haus Kanngleßer)
3 Uhr nachmittags Boarg n (Ba haus Pte ck).

Gustav Schickedanz

Salten, Post Davillen, Telefon 7.



Jedes Wiedersehen einer Anzeige festigt die Erinnerung
Jede Wiederholung eines Inserates prägt es dem Gedächtnis fester ein

Wischwill
Ein Müller
der auch mit elektr. Licht gut vertraut, nützlich und zuverlässig ist, kann sich melden [3850]
Mühle Wischwill Müller.

Ruß
Ein [3956]
Kinderportwagen
zu kaufen gesucht.
Wäderei H. Schmidt
Ruß.
Daselbst gute Platfahlen zu haben.

Mietsgesuche
Separates möbl. Zimmer
gesucht. Zuschr. unter 2940 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Gemütliches möbl. Zimmer
(wenn auch klein) v. solch. Herrn z. 15. 2. gesucht. Zuschr. unt. 2941 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Leeres Zimmer von sofort gesucht. Zuschr. unt. 2908 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3906]

Dwielen
Zuchtkute
weil lahm, z. Arbeit weniger taugl. zur Zucht für groß. Vertrieb zu verkaufen. Bezieht gute Fohlen.
W. Dudjahn
Dwielen.

Grundstück
v. zirka 16 Pr. Ma., m. großen Gebäuden, in Gr.-Litauen, gegenüber Turbarlas am Kreuzpunkt groß. Straßen, sehr geeignet für Gründung von Geschäftsunternnehmungen, preisw. z. verl. Interessenten wollen sich melden im Gut Wikfischen, Kreis Rogegen, bei Baronin von Offenberg.

Saugen Winterfell
der Freiwilligen Feuerweh Saugen
am Sonnabend, d. 4. Februar d. Js., in den Räumen des Vereinslokales Mickschat.
Anfang 7 Uhr abds. Eintritt 1 Lit! Es ladet freunds. ein Der Vorstand.

Raufe am Mittwoch, dem 8. Februar 1939
fette, transp. isabige

Schlachtpferde

bei 10-jähriger Abnahme:
7 Uhr vormittags Pumpöden, Gasthaus Schlenther
7 1/2 Uhr vormittags Hwuppöden, Gasthaus Wildermann
8 Uhr vormittags Guden, Gasthaus Gallinat
8 1/2 Uhr vormittags Boog en, Gasthaus Biallas
9 Uhr vormittags Rucke, Gasthaus Schumann
9 1/2 Uhr vormittags ionischen, Gasthaus Klein
10 Uhr vormittags Mädwald, Gasthaus Merkner
11 Uhr vormittags Wiehen, Gasthaus Wietho
12 Uhr vormittags Hendektra, Gasthaus Wietho
1 Uhr nachmittags Saunen, Marktplatz
2 Uhr nachmittags Bekkuis, Gasthaus Schulz
3 Uhr nachmittags Bude k bmer, Gasthaus Hillert
4 Uhr nachmittags M. mel, Ver abetampe.

Uszkoreit, Pleine

Telefon Sionitken Nr. 51.

Herdbuchbullen
11 bis 13 Monate alt sowie
Herdbuchsterten
verkäuflich
Gutsverwaltung Althof, Memel

Geheimnummer 10

Raman von J. M. Walsh
Neunundfünfzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie fuhren direkt zu Burfords Haus, und Weatherby stieg aus.
„Wir kommen mit“, sagte Bromley. „Da wir einmal hier sind, möchte ich Mik Hampton gern ebenfalls begrüßen.“
Weatherby wäre lieber allein geblieben, aber er konnte nichts gegen diese Liebenswürdigkeit machen. „Was gibts?“ fragte Bromley den Inspektor Bond, der sich flüsternd zu ihm vorbeugt hatte.
Dann sagte Bromley noch: „Das wäre ja um so besser.“

Mrs. Haines empfing sie persönlich, wenigstens empfing sie Bromley und Weatherby. Inspektor Bond war anscheinend gerade in dem Augenblick verschwunden, als die Gesellschaft in die Tür trat. Jim hatte jedoch den Eindruck, als sei der Mann im Vorgarten noch bei ihnen gewesen.
Die Frau erkannte Weatherby. „Sie wollen gewiss zu Mik Hampton, nicht wahr?“ sagte sie heiter und forderte die beiden auf, ihr zu folgen, bevor er etwas erwidern konnte.

Sie führte die Herren in das Wohnzimmer, wo Jim am Morgen mit dem Mädchen geküßt hatte; Ray sah lebend in einem Lehnstuhl und stand überrascht auf, als sie Weatherbys Begleitung gewahr wurde.
„Wenn Sie mich hier nicht brauchen können“,

sagte Mrs. Haines mit einem etwas spizen Scherz, „dann werde ich wieder gehen.“
Sie war an der Tür stehen geblieben. Bromley, der eben Ray begrüßte, drehte sich kurz um und sagte: „Aber wir brauchen Sie jedenfalls, meine Gnädigste, wenn Sie nichts dagegen haben!“
Sie kam in das Zimmer und lächelte wie ein einfühlendes Schulfädchen.
„Bitte!“ Sie setzte sich auf einen Stuhl.
„Ich habe mich falsch ausgedrückt, wenn ich sagte, wir brauchen Sie. Es ist noch ein anderer Herr mit uns gekommen, der mit Ihnen geschäftlich zu tun hat“, erklärte Bromley langsam.
Seine Worte wanderten zur Tür, die andern folgten ihm und sahen Inspektor Bond.
„Ich habe einen Haftbefehl gegen dich, Lizzie“, sagte er lächelnd zu Mrs. Haines.
„Was hat Mrs. Haines getan?“ Ray sprang auf und wollte sie verteidigen. Sie hatte ein Gefühl, als ob eine ungeheure Ungerechtigkeit geschähe.
„Vadendiebstahl“, erklärte Bond lakonisch. „Sie ist ebenwomöglich Mrs. Haines wie ich. Ein falscher Name! In Wirklichkeit heißt sie Lizzie Burford!“
Lizzie Burford? Ihrie Ray. „Dann ... Dann sind Sie also nicht ...“

Sie brach verwirrt ab und sah von einem zum andern, bis ihr Blick auf Mrs. Haines haften blieb.
„Sie und Mr. Burford haben angegeben, sie sei seine Schwester“, unterbrach Weatherby die Pause.
Die „Langfinger-Lizzie“ lachte belustigt auf. „Meint euch nicht darüber auf, meine Lieben! Nichts mehr zu machen! Ich bin ebenwomöglich Burfords Schwester wie einer von euch. Aber ich bin, ob-

gleich wir seit Jahren getrennt gelebt haben, immer noch Rupert Burfords ehelich angekanntes Weib. Vergessen Sie also bitte nicht, daß mein richtiger Titel Mrs. Burford ist!“
37. Kapitel

Die Bildwerke des Meisters Hän
Ray sah regungslos da und hatte das Gefühl, daß die Welt um sie einstürzte. Mrs. Haines hielt Frau Burford und war eine Verbrecherin! Das war doch Unfuss! Da aber niemand protestierte, mußte es doch die Wahrheit sein. Und die Frau hatte selber zugegeben, daß sie eine Diebin sei!
Inspektor Bond stand mit der zwischen Dalton des Detektivs vor Mrs. Burford, eine Hand auf ihre Schulter gelegt, und sah sich nach seinem Vorgesetzten um, als wollte er fragen: „Ist unsere Arbeit hier nicht getan?“
Für einen Augenblick schien alles zum Stillstand gekommen zu sein, dann fragte Weatherby: „Do ist Ihr Mann?“

„Fragen Sie doch die da!“ Die Frau zeigte auf Ray und warf ihr einen giftigen Blick zu.
Ray hatte sie an und wurde blaß. „Nichts?“ hauchte sie. „Ich ... weiß nicht, wo er ist.“
„Was soll das heißen?“ rief Bromley dazwischen. Er witterte eine neue Wendung der Dinge, die sehr wohl zu neuen Aufklärungen führen konnte. „Was soll Mik Hampton davon wissen, wo Ihr Mann ist, oder was er tut?“

Die „Langfinger-Lizzie“ schickerte. „Ray steht doch hinter dem allem. Er hat es auf ihr Geld abgesehen. Deswegen hat er sie in sein Haus genommen, und nicht, um sie zu beschützen, wie er vorgeschrieben hat. Er hätte alles getan, um ihren Besitz

in seine Hände zu bringen. Er täuschte einen Grund vor und versuchte, sie zu betäuben, es ging aber schief. Wenn er erst ihr Vertrauen geschaltet hätte, dann wäre er sogar vor Bigamie nicht zurückgeschreckt, wenn er anders nicht hätte zum Zweck kommen können. Er ist sein ganzes Leben lang ein Dieb gewesen, aber nicht so ein kleiner wie Sie sondern einer von den großen. Er hat viele Leute umgebracht, jedenfalls Dinge, die soweit wie mich wert waren, Antiquitäten und dergleichen. Ich habe ja immer nur angenommen, was ich bei Väterden herausbringen konnte. Aber er würde allem fähig gewesen, um zu Reichtum zu kommen und solche hübschen, kleinen Antiquitäten kaufen besonders gern.“

Sie hielt atemlos inne, und die anderen sahen sie mit gemischten Gefühlen an.
„Aber ich bin doch gar nicht reich“, sagte Ray verwirrt.
„Sie besitzen aber etwas, was schon eine große Menge wert ist“, behauptete die Frau.
„Das ist wahr“, rief Weatherby aus und zog mit einem Zettel, den er eben aus der Tasche gezogen hatte. „Die Bildwerke des Meisters Hän Ray. Hier ist der Schlüssel zu dem Geheimnis.“
Er schaltete den Zettel auseinander, der die ahnischen Schriftzeichen bedeckte zu sein schien. Er sah ihn neugierig an.

„Die ... sind so viel Geld wert“, fragte Bromley aufgeregt. Sein kriminalistischer Instinkt ließ ihn ahnen, daß sie der Lösung des Rätsels nahe waren.
„Ja“, sagte Weatherby, „wo sind sie, Ray?“ (Schluß folgt)

Millionen suchen ihre Erben

Ein Tatsachenbericht um seltsame Testamente und Erblasser

Von Peter Sendling

Erste Fortsetzung

Unbeteiligten scheint es schwer, sich der Logik des jungen Verbrechers anzuschließen; ist es doch begreiflich, daß die Behörden bei Mordanschlägen zuerst nach jenem forschen, der den Nutzen aus der Tat zieht. Doch der verdorbene junge Mann denkt nicht so weit; eines Nachts schleicht er sich in das Schlafzimmer des Onkels und erschlägt ihn, während dieser — nach seiner Ansicht — im tiefsten Schlaf liegt.

Hinterher verwischt er alle Spuren — so glaubt er wenigstens — und legt sich selbst zur Ruhe nieder, um am folgenden Morgen mit gezieltem Entfesseln die Tat zu „entdecken“.

Doch bereits am gleichen Tage wird er verhaftet und, obwohl er heftig leugnet, etwas über das Verbrechen zu wissen, in das Gefängnis überführt. Die vorgenommene Untersuchung läßt in ihm allein den Täter sehen.

Und jetzt setzen die Ueberraschungen ein. Die gerichtliche Untersuchung stellt fest, daß der Mordanschlag keineswegs zum Tode des Alten geführt hat; im Gegenteil schien dieser mindestens eine Stunde zuvor einem Schlaganfall erlegen zu sein. Die Untersuchung wird wiederholt und man kommt zu der Ueberzeugung, daß der 20jährige Ganakster seine Wut an einem Toten ausgelassen hat.

Weitere Prüfungen aber führen zu dem Ergebnis, daß die sonst so gut unterrichtete öffentliche Meinung in diesem Falle versagt hat: der Alte war weder reich noch im Besitze irgendwelcher Ersparnisse. Eine kleine Rente ermöglichte ihm ein notwendiges, äußerst bescheidenes Leben und nicht einmal das alte Haus war sein Eigentum gewesen, sondern von ihm nur gemietet worden. Unter diesen Umständen war es leicht, festzustellen, daß dem Alten die Aufnahme des Neffen in das Heim nur unter größten Schwierigkeiten und Einschränkungen möglich war.

Und das, was die Leute Weiz genannt hatten, blieb jetzt, nach der Prüfung, bittere Not; so daß jene, die ihn einst beschimpft hatten, ihn nun nicht genug rühmen konnten, den Neffen aber als verächtlichen Verbrecher tadelten.

Diesem erpartte die gerichtliche Feststellung vom dem natürlichen Tode seines Onkels den elektrischen Stuhl, doch die gegen ihn ausgesprochene Strafe wegen Raubversuchs und Leichenschändung war hoch genug.

Originalität aus Geltungsbedürfnis

Es ist eine vielleicht bedauerliche, aber kaum zu Siehe „M. D.“ Nr. 28.

ändernde Tatsache, daß nicht jeder Mensch eine Berühmtheit sein kann. Und wenn auch das Bestreben vieler Leute, einmal — und sei es auch nur für kurze Zeit — im Rampenlicht der Öffentlichkeit zu stehen, begreiflich ist, so sind die Mittel, dieses Ziel zu erreichen, bekanntlich oftmals mehr denn ionderbar.

Wohl nur aus diesem einen Wunsche heraus, wenigstens nach dem Tode von sich reden zu machen, mögen manche Menschen verflucht haben, durch ein originelles Testament die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Zahl dieser mehr denn ausgefallenen „letzten Willen“ ist Legion; nur einige der absonderlichsten sollen hier aufgezählt werden.

Daß ein Bildhauer sich die Mühe machte, seine Wünsche in die Band eines Davies zu meißeln, haben wir bereits geschildert. Unglaublich aber scheint die Bestimmung jenes Amerikaners, der über Vermögen und Besitz zwar genaue Aufstellungen hinterließ, die Erbin aber nicht näher bezeichnete.

Eine Photographie, die ein junges Mädchen darstellte, war alles, was er zur Feststellung der künftigen Besitzerin übermittelte und den Behörden blieb nun die schwere Aufgabe überlassen, die Unbekannte zu identifizieren. Ob es ihr gelungen ist, wurde leider nicht bekannt.

Ein Matrose wiederum sah keine andere Möglichkeit, als sich das Testament ausgerechnet auf den Rücken tätowieren zu lassen. Auch in diesem Falle wurden die Verfügungen des Erblässers genau befolgt.

Im Weltkriege war es ein englischer Soldat, der sich in unendlicher Arbeit damit abmühte, seine Wünsche auf die metallene Erkennungsmarke zu gravieren. Er fiel, man hatte einige Schwierigkeiten, die winzige Schrift zu entziffern, doch es gelang, und so konnte auch hier der Wille eines Toten respektiert werden.

Erinnerung über das Grab hinaus

Bekannt ist der Fall jenes englischen Grundbesitzers, der seinem etwas leichtfertigen Sohne immer als Mahnung vor den Augen bleiben wollte und daher bestimmte, daß er verbrannt und seine Asche auf dem Schreibtisch des Spröbklings aufbewahrt werden müßte.

Diese Verfügung findet ihr Gegenstück in dem Testament eines deutschen Arztes, der seinem Berufsnachfolger und Schwiegersohn gleichzeitig mit seinem Vermögen auch den eigenen Schädel vermachtete. Ob dieser von dem Erbe sehr erbaut war, bleibt allerdings dahingestellt.

Daß Seelenleute den Wunsch äußern, nach ihrem Tode in das Meer gesenkt zu werden, ist keineswegs sehr selten und wurde erst kürzlich wieder anlässlich des Todes von Sir Edgar Britten be-

kannt. Dieser war der erste Kapitän der „Queen Mary“ und seine Leiche wurde wunschgemäß unweit der Insel Wight mit allen Ehren in die See gelassen.

Und ein bekannter Anhänger des Rennsports, W. J. Wild, bestimmte, daß er nach seinem Tode verbrannt und die Asche auf einem Rennplatz verstreut werden müsse. Auch dieser Wunsch wurde erfüllt, obwohl sich die Kirche weigerte, die „gottlose Komödie“ mitzumachen.

Hinterlassenschaften, die enttäuschen.

Mittunter kann man in den Zeitungen die kurze Notiz lesen, daß dieser oder jene Zwerg, Verwachsene oder Krüppel seinen Körper einem wissenschaftlichen Institut verkauft habe.

Wenngleich solche „Verkäufe“ meist nur Zeichen bitterster Not sind und die kleine, zu Lebzeiten erhaltene Summe für den Unglücklichen oft ein Mittel ist, notdürftig ein jämmerliches Dasein zu fristen, so ist doch ein Fall bekannt, wo ein Verbrecher aus diesem wissenschaftlichen Interesse außerordentlichen Nutzen zog.

Es handelte sich um einen berühmten Mörder, der zum Tode verurteilt und später begnadigt worden war. Aus verschiedenen Gründen interessierte sich verschiedene Universitäten für den Schädel des Gefangenen, dieser ging auch auf den Handel ein und später, nach seinem Tode, stellte sich die erstaunliche Tatsache heraus, daß es dem Verbrecher gelungen war, seinen Kopf — aus dem Gefängnis! — nicht weniger denn zwölf Mal zu verkaufen.

Von einem schlauen, oberbayerischen Bäuerlein weiß man, daß er bei Lebzeiten sich so gut mit dem Schleier des Reichums zu umgeben verstand, daß die hoffenden Erben sich förmlich um die Ehre rissen, es bei sich zu Gast zu sehen. Der Alte lebte einige Jahre in Freuden und Zufriedenheit, starb friedlich an einem Sommerabend und wurde, wie es sich gehört, mit großem Pomp und unter Teilnahme aller Verwandten und Bekannten begraben.

Erst dann stellte sich heraus, daß der Tote weder ein Vermögen noch andere Reichtümer besaßen hatte, und die Hinterbliebenen hatten alle Mühe, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, um nicht zum Schaden auch noch den beißenden Spott ihrer lieben Mitmenschen anhören zu müssen.

Bei einer vor einigen Jahren in Wien verstorbenen Greisin wurde dagegen durch das Testament erst festgestellt, daß man es mit einer schlimmen Betrügerin zu tun hatte, die es fertiggebracht hatte, allen Nachforschungen der Polizei zu entgehen. Entdeckt wurde diese Tatsache durch die zahlreichen Legate, die die Tote vielerlei Leuten zukommen ließ. Obwohl die Frau zu Lebzeiten sich immer als Wohltäterin hinzustellen gewußt hatte, begannen



Der kleine Schwerenöter

„Gut, daß du kommst, Mama. Ich wollte dich nämlich fragen, ob ich von der Erdbeermarmelade probieren darf!“

die Behörden sich doch für die Herkunft des Vermögens zu interessieren und so kam die Wahrheit ans Tageslicht.

Das Testament im Felsengrab.

Auch dieser Fall trug sich in Amerika zu, soll aber, wie die Presse einmal berichtete, in Europa vor Jahren ein Gegenstück gefunden haben.

Ein Ingenieur, mit Nachforschungen in einem verlassenen Bergwerk betraut, verirrt sich und findet nicht mehr zum Eingang zurück. Nach tagelangem Umherirren erblickt er in der Ferne das Tageslicht — mit letzter Kraft stolpert er der Spalte zu, als plötzlich die Wände zusammenbrechen und ihn unter sich begraben.

Doch noch ist er nicht tot, noch ist Leben in ihm — ja, er hat soviel Kraft, die Hände zu bewegen. Und so zieht er sein Messer, schlägt Buchstaben um Buchstaben, Wort für Wort, in den Felsen zu einem letzten Gruß an Frau und Kind wie zu einer Bestimmung über die Verwertung und Anlage seiner Hinterlassenschaft.

Als Suchkolonnen ihn endlich finden, ist er tot, doch genau werden seine Wünsche respektiert.

Testamente in sonderbaren Verstecken.

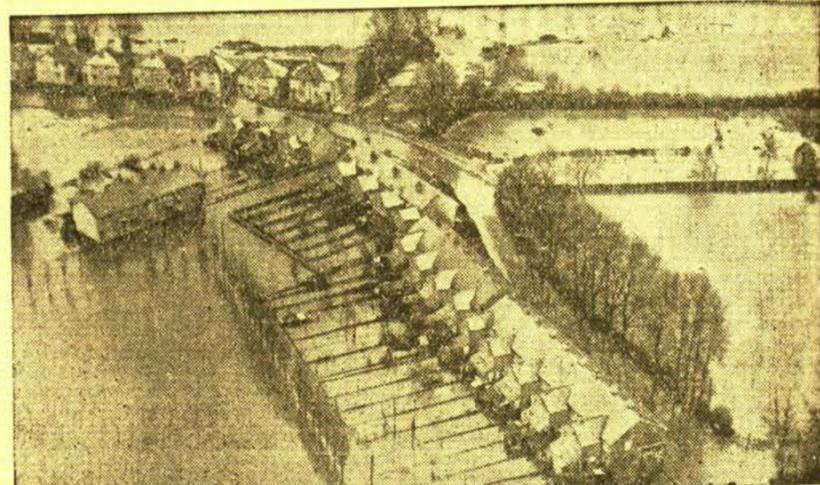
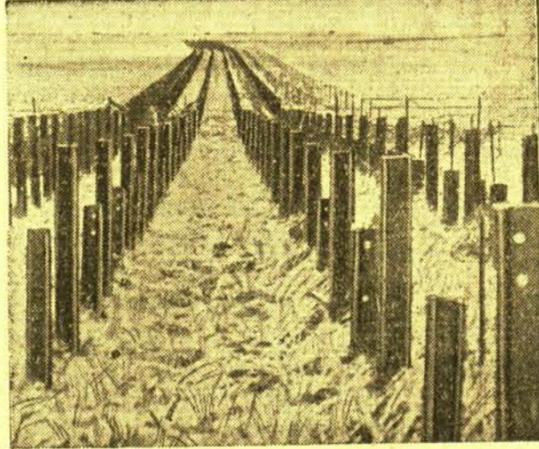
Der Wunsch, seinen letzten Willen unbedingt erfüllt zu sehen, hat schon manchen Erblasser zu ebenso auergewöhnlichen wie unverständlichen Maßnahmen veranlaßt. Statt das Testament bei einem Notar oder den Behörden zu deponieren, sucht man sich die seltsamsten Verstecke und so geschieht es nicht selten, daß das Dokument unauffindbar bleibt und das Erbe ausgerechnet an jene Personen fällt, die der Verstorbene unberücksichtigt lassen wollte.

Wird fortgesetzt



Die belgische Maginot-Linie an den Grenzen

Soeben wurden die ersten Bilder von der belgischen Maginot-Linie veröffentlicht, die Belgien an seinen Grenzen aufgerichtet hat. Links zeigt unser Bild belgische Bunker, die oben noch einen besonderen MG-Stand besitzen und rechts sieht man die sich lang hinziehenden Tankhindernisse.



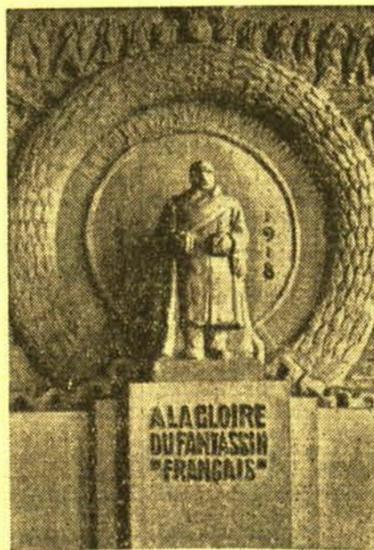
Das überschwemmte Maidenhead in Berkshire

In verschiedenen Teilen Englands herrscht gegenwärtig ein beträchtliches Hochwasser, das auch am Ufer der Themse große Verheerungen anrichtet. Unsere Luftaufnahme zeigt das überschwemmte Maidenhead in Berkshire.



Internationale Rennwoche in St. Moritz

Am Eröffnungstage der Internationalen Rennwoche auf dem See in St. Moritz konnte Rittmeister W. Haffe nach scharfem Kampf den Preis von Silauplana gewinnen, während Rittmeister v. Horn mit Manzanares im Preis des Militärdepartements des Kantons Graubünden einen überlegenen Sieg herausritt. Man sieht hier den Schweizerischen Oberstdivisionär Cardelli, als er die deutschen Offiziere vor dem Rathaus in St. Moritz begrüßt.



Ein Kriegerdenkmal — mit Briefmarken bezahlt

An der Mauer des alten Pariser Friedhofs von Passy, gegenüber dem Trocadero, soll dieses Denkmal errichtet werden, das Frankreich dem „Fantassin“, dem Infanteristen, weiht. Das Fresko, dessen Modellauskunft man hier sieht, soll 17 Meter lang und 13 Meter hoch sein. Die Kosten für das Ehrenmal wurden allein durch eine hierfür besonders herausgegebene Briefmarke zusammengebracht, die insgesamt 975 000 Franken einbrachte.



Keine religiöse Ekstase

— — — junger Amerikaner und Amerikanerinnen, sondern der neueste Tanz, „Kofu“, der dem vor einiger Zeit „erfundenen“, aber schon wieder überlebten „Diden-Apfel-Tanz“ an Körperverrenkungen nicht nachsteht.

Sistorische Wende

Anteillich der oben erfolgten 4. Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch Adolf Hitler...

20. Januar 1933:

Nachmittags, als wir mit dem Führer beim Kaffee sitzen, kommt Göring plötzlich herein und teilt mit, daß alles perfekt sei...

Wie oft haben wir in den vergangenen Jahren zusammengeessen und uns aneinander aufgerichtet!

Ein wortloser Schwur dem Führer: Wie bisher, so soll es bleiben! Die Welt wird in uns und an uns ein leuchtendes Beispiel der Treue zum Führer...

In einer Unterredung mit dem Führer wird festgelegt, daß ich bis zur Beendigung des Wahlkampfes frei vom Amte bleiben, um unbehindert die Agitation durchzuführen...

Wir sitzen zu Hause am Reichstanzlerplatz und sind eben im Begriff, zum Reitt- und Fahrturnier in die Ausstellungshallen zu fahren...

Wir sitzen bis 5 Uhr nachts, sind bereit und überlegen. Der Führer geht wieder mit langen Schritten durchs Zimmer auf und ab...

30. Januar 1933:

Es ist fast wie ein Traum. Die Wilhelmstraße gehört uns. Der Führer arbeitet bereits in der Reichskanzlei...

Ununterbrochen beobachten wir von einem Fenster aus den Ausgang zur Reichskanzlei. Hier muß der Führer herauskommen...

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mäße gekostet, unsere Kabinetspartei dahin zu bringen...

Ich gehe zum Gaubüro und verführe dort in feierlicher Stille die Nummerierung der Dinge. Alle sind ganz erschüttert und aufs tiefste ergriffen...

Einige Minuten später ist er bei uns im Zimmer. Er sagt nichts, und wir alle sagen auch nichts...

Der Führer ist zum Kanzler berufen. Er hat bereits in die Hand des Reichspräsidenten seinen Eid abgelegt. Die große Entscheidung ist gefallen...

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mäße gekostet, unsere Kabinetspartei dahin zu bringen...

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mäße gekostet, unsere Kabinetspartei dahin zu bringen...

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mäße gekostet, unsere Kabinetspartei dahin zu bringen...

Nun liegt die Etappe des Kampfes um die Macht hinter uns; nun müssen wir weiterarbeiten, um die Nacht zu behaupten...

Am Kaiserhof bespricht sich der Führer bereits mit dem neuen Reichswehrminister v. Blomberg. Die Arbeit der Regierung beginnt...

Das ist der Ausbruch der Nation! Deutschland ist erwacht! In einer spontanen Explosion bekennt sich das Volk zur Revolution der Deutschen...

Es ist unbeschreiblich, was in unseren Herzen vor sich geht. Man möchte weinen und lachen. Immer neue Menschen kommen und jubeln und rufen...

Vor der Reichskanzlei auf dem Wilhelmplatz

London, 2. Februar (United Press). Einem Bericht des „Daily Telegraph“ zufolge, soll der neue englische Botschafter in Moskau, Sir William Seeds, bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens erklärt haben, daß England bereit sei, mit der Sowjetregierung alle aktuellen außenpolitischen Fragen zu erörtern...

Militärgouverneur von Mek über den „Krieg der Zukunft“

Mek, 2. Februar. (United Press) Der Militärgouverneur von Mek, General Giraud, der zugleich Mitglied des französischen Obersten Kriegsrates ist und jetzt in den Ruhestand tritt, äußerte sich hier über die Auswirkungen eines kommenden Krieges...

Rückzug der französischen Wirtschaft aus Osteuropa

Paris, 2. Februar. (United Press) Das bekannte Finanzblatt „L'Information“ meldet eine Reihe interessanter Fälle, in denen sich die französische Wirtschaft aus osteuropäischen Engagements zurückzieht...

Wiederaufbau-Mobilisierung in Chile

Alle Männer zwischen 18 und 45 Jahren werden im Erdbebengebiet eingezogen

Santiago (Chile), 2. Februar (United Press) Im chilenischen Erdbebengebiet sind alle Männer zwischen 18 und 45 Jahren zu den Waffen berufen worden, um geschloffen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete eingesetzt werden zu können...

Letlands Eishockey-Nationalmannschaft in Königsberg geschlagen

Nach längerer Pause herrschte in der Königsberger AdF-Halle wieder einmal Großkampfstimmung, weite doch Letlands Nationalmannschaft auf der Durchreise zur Eishockey-Weltmeisterschaft in Königsberg...

Emigranten müssen die Tschecho-Slowakei verlassen

Prag, 2. Februar. „Reuter“ berichtet, daß laut einem in der Tschecho-Slowakei veröffentlichten Gesetz sämtliche Emigranten ohne Massen- und Religionsunterschied die Tschecho-Slowakei innerhalb von sechs Monaten verlassen müssen...

Numaniens Außenminister in Belgrad

Belgrad, 2. Februar. Der rumänische Außenminister Gafencu hatte am Mittwoch eine erste einstündige Besprechung mit Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch...

Berlin-Abdis Abeba in 33 Stunden

Abdis Abeba, 2. Februar. Das zweimotorige deutsche Sportflugzeug „Siebel HD 104“ mit Oberleutnant Kalbraut, Oberleutnant Balhar und Feldwebel Anhäuser ist auf seinem Afrika-Rundflug in Abdis Abeba gelandet...

Amerikanische Schulmädchen - Gangsterliebchen

Mit geladenen Revolvern schossen sie auf Beamte und Reisende

Zwei Schulmädchen im Alter von 14 und 15 Jahren terrorisierten durch eine wilde Revolver-schießerei die Beamten und Reisenden eines Bahnhofs auf Long Island...

Wetter und Schifffahrt

Wetterwerte

Bei schwachen bis mäßigen Winden aus nördlichen Richtungen wolfig, zeitweise heiter, im wesentlichen niederschlagsfrei, tagsüber leicht, nachts mäßiger, im Binnenlande teilweise starker Frost...

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

Wiederholung der Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Wiederholung der Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

Wiederholung der Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Wiederholung der Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

Wiederholung der Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Wiederholung der Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

Zwei Schulmädchen im Alter von 14 und 15 Jahren terrorisierten durch eine wilde Revolver-schießerei die Beamten und Reisenden eines Bahnhofs auf Long Island...

Wetter und Schifffahrt

Wetterwerte

Bei schwachen bis mäßigen Winden aus nördlichen Richtungen wolfig, zeitweise heiter, im wesentlichen niederschlagsfrei, tagsüber leicht, nachts mäßiger, im Binnenlande teilweise starker Frost...

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

Wiederholung der Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Wiederholung der Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

Wiederholung der Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Wiederholung der Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

Wiederholung der Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Memel.

Wiederholung der Muskauer

Table with columns: Abfahrten, Eingangs, Ausgangs. Lists ship arrivals and departures from Muskau.

